

Elterliche Stellvertreterentscheidungen

Dissertation
zur Erlangung des wirtschaftswissenschaftlichen Doktorgrades
der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Georg-August-Universität Göttingen

ERSTGUTACHTER:
Prof. Dr. Kilian Bizer, Göttingen

ZWEITGUTACHTERIN:
Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Berlin

VORGELEGT VON:
Franziska Ziegelmeyer, geb. Fiebig
aus Hannover
im November 2011

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Ziegelmeyer, Franziska:

Elterliche Stellvertreterentscheidungen.

ISBN: 978-3-86376-026-7

Alle Rechte vorbehalten

1. Aufl. 2012, Göttingen

© Optimus Verlag

URL: www.optimus-verlag.de

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

FÜR MEINE FAMILIE

Danksagung

Die vorliegende Dissertation entstand an der Georg-August-Universität Göttingen im Rahmen meiner Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Wirtschaftspolitik und Mittelstandsforschung. Alle in dieser Arbeit beschriebenen Experimente wurden freundlicherweise durch die Professur finanziert. Mein herzlicher Dank gilt all jenen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Ich danke besonders meinem Doktorvater Prof. Dr. Kilian Bizer, der mich motivierte, die Perspektive elterlicher Stellvertreterentscheidungen aus meiner Diplomarbeit heraus im Rahmen eines eigenen Forschungsvorhabens weiterzuverfolgen. Seine fachliche Begleitung und Betreuung sowie die Freiheit, mir ein eher untypisches ökonomisches Themenfeld theoretisch und empirisch zu erschließen, haben die vergangenen Jahre zu einem unvergesslichen Teil meiner Ausbildung werden lassen. Ich danke Frau Prof. Dr. C. Katharina Spieß für die Erstellung des Zweitgutachtens. Durch ihre fachliche Vernetzung als Familien- und Bildungsökonomin erhielt ich während der Erstellung dieser Arbeit mehrfach die Gelegenheit, mit erfahrenen Forschern über frühkindliche Bildung und Betreuung sowie elterliche Entscheidungen zu diskutieren. Herrn Prof. Dr. Waldemar Toporowski danke ich für die Übernahme der Drittprüferfunktion.

Meinen Co-Autoren Zulia Gubaydullina und Michael Ziegelmeier danke ich für die fruchtbare Zusammenarbeit. Für die hilfreichen Kommentare in verschiedenen Stadien meiner Arbeit sei Ingo Geishecker, Robert Schwager, Markus Spiwoks, Petra Enß, Ralph Henger, Stefan Palan sowie Edgar Vogel gedankt. Des Weiteren gebührt meinen Kollegen und Freunden Henning Böckemeier, Stephanie Lehmann, Lukas Meub, Till Proeger, Maximilian Riedl, Stephanie Schlecht und Natascha Volk Dank für ihre vielfältige Unterstützung während der Dissertationszeit.

Ohne die Hilfe meiner eifrigen und pensionierten Hilfskräfte Hildegard und Herbert Fiebig wäre es kaum möglich gewesen, den empirischen Teil dieser Arbeit so erfolgreich zu stemmen. Sie opferten viele ihrer freien Tage, um sich mit mir in die Tiefen verschiedener Kindergärten der südlichen Region Hannover zu begeben. Dabei fuhren sie – wenn nötig – mehrere Touren durch Schnee und Eis mit dem Auto, ertrugen schlechte Luft und ungesunde Dezibelzahlen, malten Schilder und Spendenuhren, motivierten Teilnehmer, knüpften Kontakte mit den

Eltern, Erziehern und Leitern, interessierten sich für die Forschungsarbeit, bereiteten die Experimentunterlagen vor und bewachten den Auszahlungstisch vor allzu neugierigen Kinderhänden. Kurz: sie hielten mir den Rücken frei für die eigentliche Erhebung der Daten. Zufällig sind diese beiden Hilfskräfte auch meine Eltern und neben all den typischen Elternfunktionen haben sie hier einen großartigen Job gemacht. Papa, danke für Dein unübertroffen schnelles Kopfrechnen, Deinen Korrektureinsatz, die künstlerischen Spendenuhren und all die Kaffees, die mir angeboten wurden und Du stellvertretend für mich getrunken hast. Mutti, danke für Deine unnachgiebige Lust am Kaufen von Playmobilmännchen und Pixibüchern, die Sorge um mein leibliches Wohl und Deine Freude am Herrichten des Auszahlungstisches. Ich werde dieses Abenteuer mit Euch nie vergessen.

Ich danke meinen Brüdern und Schwägerinnen Christian, Ira, Melanie und Thomas, die mich als meine Familie inspiriert und mit Rat und Tat unterstützt haben. Besonders freue ich mich, dass meine Nichten und Neffen Fabienne, Luis, Nathalie und Theo mit ihren gemalten Vorstellungen von Familie die Gestaltung des Buchcovers übernommen haben. Der Mensch, der mit mir während dieser Phase meines Lebens all die fachlichen und emotionalen Kämpfe geduldig ausgetragen und mit viel Durchhaltevermögen durchgestanden hat, ist mein Mann Michael. Sein unermüdlicher Einsatz während dieser Zeit ehrt mich sehr und ich kann mich glücklich schätzen, ihn an meiner Seite zu wissen. Danke.

Konz, im September 2012

Franziska Zieglmeyer

Inhalt

1	Hinführung und Einleitung.....	1
2	Elterliche Stellvertreterentscheidungen und frühkindliche Humankapitalbildung.....	9
2.1	Einleitung	10
2.2	Die Situation des Kindes in der Entwicklung.....	11
2.2.1	Neurologische Entwicklungen und die Wichtigkeit von Erfahrungen.....	11
2.2.2	Kindliches Unvermögen, Entwicklungsentscheidungen selbst zu treffen	12
2.2.3	Die Eltern als Stellvertreter des Kindes.....	14
2.3	Komponenten einer elterlichen Stellvertreterentscheidung.....	15
2.3.1	Ziele des Stellvertreters und altruistische Präferenz	15
2.3.2	Zeit- und Risikopräferenzen des Stellvertreters	21
2.3.3	Entscheidungsumwelt des Stellvertreters und Unsicherheit.....	28
2.4	Schlussfolgerungen	30
2.5	Literaturverzeichnis.....	33
3	Intertemporale Entscheidungen von Eltern	39
3.1	Einleitung	39
3.2	Literaturüberblick.....	41
3.2.1	Intertemporale Entscheidungen	41
3.2.2	Theorien der Stellvertreterentscheidung.....	44
3.2.3	Empirische Erkenntnisse relevanter Studien	45
3.3	Durchführung und Studiendesign	47
3.3.1	Experimentelles Design.....	47
3.3.2	Auszahlungen.....	52
3.3.3	Stichprobe	54
3.4	Ergebnisse	55

3.4.1 Experimentelle Ergebnisse	55
3.4.2 Schätzergebnisse	60
3.5 Schlussfolgerungen	65
3.6 Literaturverzeichnis	67
3.7 Anhang	70
3.7.1 Tabellen	70
3.7.2 Intertemporale Experimente mit unerfahrenen Teilnehmern	75
3.7.3 Anwendung des multiplen Preislistendesigns	77
3.7.4 Experimentinstruktionen und –aufgaben	78
4 Elterliche Entscheidungen unter Unsicherheit	95
4.1 Einleitung	95
4.2 Gestaltung und Durchführung der Studie	97
4.2.1 Experimentgestaltung	98
4.2.2 Auszahlungen	101
4.2.3 Erklärende Variablen	105
4.2.4 Stichprobe	108
4.3 Ergebnisse	109
4.3.1 Vergleiche des subjektiven Risikomaßes	109
4.3.2 Ergebnisse der experimentellen Entscheidungen	111
4.3.3 Schätzergebnisse	116
4.3.4 Robustheitstests	119
4.4 Schlussfolgerungen	121
4.5 Literaturverzeichnis	124
4.6 Anhang	127
4.6.1 Abbildungen	127
4.6.2 Tabellen	128
4.6.3 Experimentinstruktionen und -aufgaben	132
5 Elterliche Stellvertreterentscheidungen und familienpolitische Interventionen	147
5.1 Einleitung	147

5.2 Elterliche Zeit- und Risikopräferenzen: Ergebnisse und Handlungsbedarf	149
5.2.1 Empirische Ergebnisse.....	149
5.2.2 Gesellschaftlicher Handlungsbedarf.....	152
5.3 Staatliche Eingriffsoptionen.....	154
5.3.1 Direkte Beeinflussung elterlicher Präferenzen	154
5.3.2 Beeinflussung des elterlichen Entscheidungsprozesses	155
5.4 Beeinflussung elterlicher Entscheidungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland	161
5.4.1 Kinderzuschlag	162
5.4.2 Bildungs- und Teilhabepaket	163
5.4.3 Schulpflicht und Grundbildung	165
5.4.4 Appellative Verfahren in der Früherkennung.....	168
5.4.5 Bundesprojekt „Elternchance ist Kinderchance“	171
5.5 Schlussfolgerungen und Ausblick.....	173
5.6 Literaturverzeichnis.....	175
5.7 Anhang	181